



Der Betrachter ist im Text

Ein Projekt im Modul Rezeption,
Interaktion, Partizipation des Master Art
Education der ZHdK [HS 2014/2015]

Ein Projekt im Modul Rezeption,
Interaktion, Partizipation des Master Art
Education der ZHdK [HS 2014/2015]

DOZIERENDE
Prof. Ruedi Widmer
Dr. Jörg Scheller

BETEILIGTE STUDIERENDE
Alessandra Gabaglio
Carla Isler
Cejana Di Guimaraes de Aquino
Charlotte Sarrazin
Eve Hübscher
Fabienne Kälin
Jessica Hornung
Jonas Bürgi
Kim Schelbert
Lea Rudolph
Lena Nölkenbockhoff
Lorenz Bachofner
Mirjam Caflisch
Sabrina Barbieri
Sarina Admaty
Simon Jacoby
Simone Mutti
Sophia Cosby
Sophie Grossmann
Teresa Schächli
Florian Borsinger
Margot Zanni
Victoria Carlotta Brauneis

INHALT

S.4
Vorwort
Jörg Scheller

S.6
T. F. T. Müllenbach
Kunsthalle Zürich
22.11.2014 – 25.01.2015

S.12
Logical Emotion -Contemporary
Art from Japan
Haus Konstruktiv Zürich
02.10.2014 – 11.01.2015

S.17
Avery Singer
„Pictures Punish Words“
Kunsthalle Zürich
22.11.2014 – 25.01.2015

S.22
Nakis Panayotidis
„Das Unsichtbare Sehen“
Kunstmuseum Bern
21.11.2014 – 15.03.2015

Moderne Kunst sei kommentarbedürftig per se, so lautet die berühmt-berüchtigte These des Philosophen und Kulturkritikers Arnold Gehlen. In Ausstellungen zeitgenössischer Kunst übernehmen Begleittexte eine Kommentarfunktion und vermitteln Hintergrundinformationen wie auch Rezeptionsanweisungen auf offene oder versteckte Weise. Während die in Kunstwerken angelegten Rezeptionsweisen bereits untersucht worden sind – Stichworte: Gestalt- und Kunstpsychologie, Rezeptionsästhetik –, spielen die in Begleittexten zu Kunstaussstellungen unterstellten Rezeptionsweisen in der Publikumsforschung bislang eine untergeordnete Rolle.

Im Seminar „Rezeption, Interaktion, Partizipation. Die Publikums-Seite der Kultur und ihrer Vermittlung“ (Herbstsemester 2014/15) des Master Art Education an der Zürcher Hochschule der Künste unternahmen wir erste Schritte hin zu einer Rezeptionsästhetik von Ausstellungstexten in der zeitgenössischen Kunst, nach dem leicht modifizierten Motto Wolfgang Kemp: „Der Betrachter ist im Text“. Als Grundlagen wählten die Studierenden Saaltexte, Ankündigungstexte auf Websites und Pressemitteilungen aus dem deutschsprachigen Raum der letzten Jahre aus.

Der Betrachter ist im Text

Erste Schritte zu einer Rezeptionsästhetik von Ausstellungstexten

In einem ersten Schritt wurden die Texte kritisch analysiert. Dabei stellte sich heraus, dass in vielen Texten zur zeitgenössischen Kunst, welche gemeinhin als offen und pluralistisch gilt, pauschalisierende Behauptungen und Kollektivsingulare kursieren. Dazu zählen bevormundende Phrasen wie „zwingt den Betrachter“ oder reflexhaft anmutende Formulierungen wie „Grenzen überwinden“ und „Sehgewohnheiten irritieren“. Alle diese Formulierungen nehmen Reaktionen und Interpretationen vorweg.

In einem zweiten Schritt extrahierten die Studierenden Aussagen, Zuschreibungen und Behauptungen aus den Texten zu „T. F. T. Müllernbach“ (Kunsthalle Zürich, 22. November 2014 – 25. Januar 2015), „Avery Singer: Pictures Punish Words“ (Kunsthalle Zürich, 22. November 2014 – 25. Januar 2015), „Logical Emotion – Contemporary Art from Japan“ (Haus Konstruktiv Zürich, 2. Oktober 2014 – 11. Januar 2015) und „Nakis Panayotidis. Das Unsichtbare Sehen“ (Kunstmuseum Bern, 21. November 2014 – 15. März 2015).

In einem dritten Schritt interviewten vier Teams von Studierenden BesucherInnen besagter Ausstellungen jeweils vor Ort und konfrontierten sie in qualitativen Leitfadeninterviews mit den extrahierten Formulierungen.

Dabei wurden Aussagesätze jeweils in Fragesätze umformuliert, etwa die Aussage „XY löst Emotionen aus“ in „löste XY Emotionen bei Ihnen aus?“ oder „XY irritiert Sehgewohnheiten“ in „irritierte XY Ihre Sehgewohnheiten?“ Die Antworten der BesucherInnen wurden vollumfänglich transkribiert. Aus den Antworten wurden signifikante, den Tenor der jeweiligen Antwort repräsentierende Sätze ausgewählt und isoliert. Das Anliegen der Befragung bestand nicht darin herauszufinden, ob die Texte gelesen worden waren. Vielmehr galt das Erkenntnisinteresse der Frage, wie die BesucherInnen auf die in den Texten postulierten Wirkungen der Werke reagieren würden. Verkürzt

könnte man sagen, dass wir uns dem Verhältnis zwischen Rezeptionsanspruch und -wirklichkeit widmeten.

In einem vierten Schritt wurden die Erwidern des Publikums den ursprünglichen Aussagen der Ausstellungstexte gegenübergestellt und graphisch aufbereitet.

Die vorliegende Publikation hat zum Ziel, die in den jeweiligen Texten implizierten BesucherInnen wieder als empirische Subjekte ins Spiel zu bringen – und die in den Formulierungen kupierte Vielfalt möglicher Reaktionen und Interpretationen auf zeitgenössische Kunst wenn nicht zu repräsentieren, so doch im Ansatz aufzuzeigen.

Jörg Scheller

1
**T.F.T.
MÜLLENBACH**

Kunsthalle Zürich

Ja, das macht er schon.
Jetzt gerade dort hinten [zeigt
auf ein Werk] mit diesen
Abfallkübeln.

Ja. Das ist ganz einfach, ja.

Teilweise durchaus, ja.
Was der Künstler damit sagen
will, weiss ich aber grad nicht.

Ja, auf jeden Fall.
Er arbeitet ja sehr
oft mit Dingen aus
dem Alltag, mit
Dingen, die ihn
umgeben.

**ES SIND DIESE
VERSCHIEBUNGEN
IM ALLTAG, AUF
DIE DER KÜNSTLER
SEIN AUGENMERK
LEGT.**

Der Text sagt es.
Es hat welche
darunter, und an-
dere finde ich
nicht alltäglich.

Ja. Was mir in den
Sinn kommt sind die
Computeroberfläche,
die Bildschirme,
das weiss ich jetzt
gerade.

Teilweise
schon, ja.

Ja, Müllenbach hat ein sehr feines
Auge für Alltägliches. Darum geht es
ihm auch: Er konzentriert sich
auf scheinbare Nebenschauplätze,
um damit das Normale zu erklären
und zu präsentieren.

So weit ich beurteilen kann, finde
ich es generell einen sehr interessanten
Ansatz von normalen Orten oder
Räumen. Vielleicht ist es nicht unglaub-
lich emotional aber ich finde seine
Interpretation von ordinären, alltägli-
chen Dingen interessant.

Teilweise erkennt man
gewisse alltägliche Gegen-
stände, teilweise nicht.
Umso besser, wenn man sie
nicht erkennt.

Ja wenn man den
Text liest, schon.

Bisweilen in leicht
Ungewöhnliches,
ja. Unheimlich ist
stark, aber ja.

**DAS VERTRAUTE
WIRD IN UNHEIMLICHES
VERWANDELT.**

Ja, zum Beispiel
wenn man den Ses-
sel im oberen Stock
anschaut.

Nein. Unheimlich nicht.
Wie bei den Bildschirmen
werden manchmal nicht die
ganzen Objekte gezeigt, aber
das verschreckt mich nicht.

Bei gewissen Bildern
vielleicht, aber ich habe
grundsätzlich nicht unbe-
dingt den Eindruck, dass sie
wirklich unheimlich sind.

8

Wo? Nein.
Wer behauptet das?

Ja, eigentlich
schon.

**THOMAS MÜLLENBACH
STELLT UNSERE TÄGLI-
CHE WAHRNEHMUNG VON
VERTRAUTEN AUF DEN
KOPF UND UNTERWAND-
ERT DAS KOLLEKTIVE
VERSTÄNDNIS VON SINN,
ZWECK UND WERT DES
SICHTBAREN.**

Ja, durchaus...

Für mich nicht
krass. ..

Das ist unsere Interpretation
aus seiner Interpretation von
Vertrautem.

Es gibt so etwas
Alltägliches, das sich in etwas
fast Absurdes umkehrt.

Überhaupt nicht. Ich fand es ist
relativ... es ist eigentlich keine Überra-
schung, keine Spannung.

Ja, zum Teil schon.
Eben die Bildschir-
me, die kommen
mir immer in den
Kopf.

Vertrautes wird in
etwas ungewohnter
Weise gezeigt...

Das ist eine Motivation des
Künstlers, aber für mich sel-
ber war das nicht so.

Nein. Das ist sein Alltag, ich hab Alltag, Sie haben ihren Alltag. Jeder hat einen anderen Alltag.

Nein, sie repräsentiert meine Sicht auf die Realität.

Nicht nur und immer, aber ja.

**AUCH WENN DIE PAPIER-
ARBEITEN UND MALEREIEN
MÜLLENBACHS STILIS-
TISCH NICHT MITEINAN-
DER VERWANDT SIND,
SO SIND SIE ES DOCH
INHALTLICH: SIE ALLE
KREISEN UM DIE NORMALI-
TÄT DES ALLTAGS.**

Das Bild mit der wartenden Frau am Schalter repräsentiert eine sehr schöne Alltagsszene. Sonst eher weniger.

Es gibt schon eine Art Umgang mit Malerei, die aus dem Alltäglichen schöpft.

Eben das Tschernobyl und die Sachen nicht unbedingt. Es hat drin. Wenn ich sage, die Sachen sind so einfach wie Kindergarten, dann wäre es ja schon Normalität. Es hat wie beides.

10

Ich bin eher erfreut.

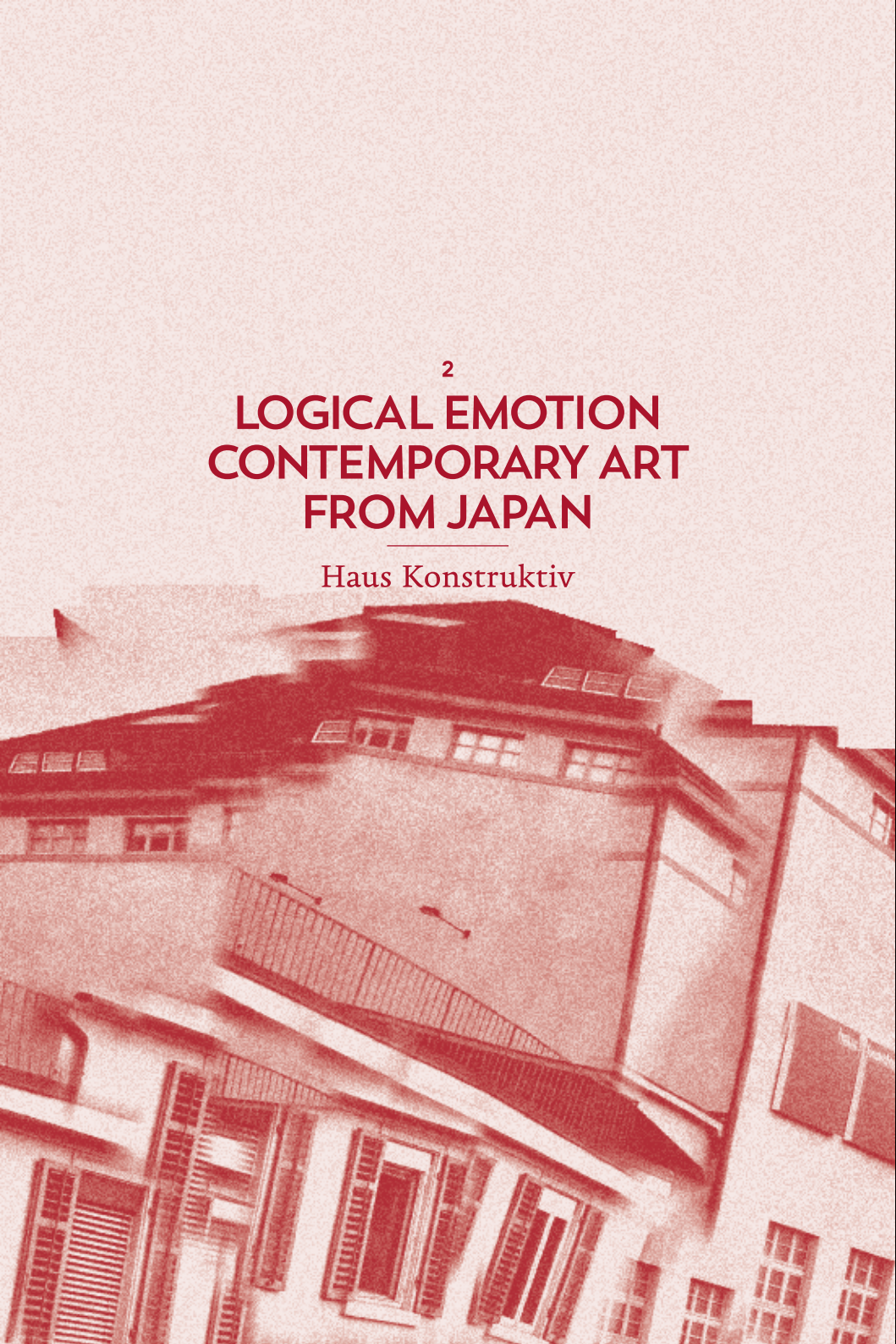
Mich haben die Einfachheit und die Wiederholungen ein wenig irritiert. Dass Leute, die wirklich mehr könnten, die einfachsten Mittel verwenden. Und dass sie die Malerei verwenden, sieht man auch nicht mehr so oft.

Ich finde es ehrlich gesagt etwas harmlos.

**IN SEINEN WERKEN GIBT
DER KÜNSTLER JEDOCH
NICHT EINFACH DIESE
DINGE UND IHRE OBER-
FLÄCHE WIEDER, SONDERN
FÄNGT DIE ALLTÄGLICHEN,
KAUM BEMERKBAREN
VERSCHIEBUNGEN UND
DIE DAMIT EINHERGEHEN-
DEN Momente DER
IRRITATION EIN.**

Nein, Irritation gab es keine bei mir. Eher, dass ich etwas Spektakuläres erwartet habe und da sind ein paar schöne Bilder, Ölmalerei, Zeichnungen, die man sonst sieht.

Irritiert nicht, weil ich ja mit dem Bruch des Normalen gerechnet habe.



2

LOGICAL EMOTION CONTEMPORARY ART FROM JAPAN

Haus Konstruktiv

Logik und Emotionen sind für mich eng verbunden, da sie als Kontrast immer in Relation und in der Definitionsbildung der Intensität immer in Verbindung stehen werden.

Die Manga-Zeichnungen waren für mich eher logisch und so andere Bilder eher emotional geprägt, sag ich mal.

Es sind zwei ganz gegensätzliche Dinge, also ich denke es ist schwierig eine Emotion logisch zu provozieren, wie es ja eigentlich in dieser Ausstellung thematisiert wird, weil eine Emotion, denke ich sehr spontan entsteht. Und Logik ist nicht unbedingt spontan.

Ich finde emotionale Bedingungen/Gefühle können Logik stark beeinflussen: Es kann dazu führen, dass Menschen komische, verrückte, tragische oder unüberlegte Dinge tun – sogar Dinge wie Terroranschläge oder Selbstmord.

DIE „LOGIK“ UND DIE „EMOTION“ –, DIE EINANDER NUR AUF DEN ERSTEN BLICK DIAMETRAL ENTGEGENGESETZT ERSCHEINEN. BEI NÄHERER BETRACHTUNG SIND SIE VIEL STÄRKER MITEINANDER VERBUNDEN, ALS GEMEINHIN VERMUTET.

Ja das fand' ich interessant, weil das so unterschiedlich ist. Die Einen empfand ich mehr als logisch und gleichzeitig chaotisch und die anderen wie versuchen mehr mit Emotionen, emotionalen Elementen zu wirken.

Das Verhältnis von Logik und Emotion... Also, wahrscheinlich sind das so zwei Gegensätze... also ich bin Psychologin... und es ist oft so zwischen Kopf und Bauch z.B. Entscheidungen oder... ich glaube so in psychologischen Konzepten sind es Gegensätze... Emotionen haben ja auch Logik, von dem her finde ich, dass es sehr spannende Zusammenhänge gibt und sie nicht nur diametral zu einander stehen.

Bei dem Werk von Yayoi KUSAMA ist es so ein Erstaunen – ja ich kann es gar nicht so genau beschreiben. Es ist halt wirklich so, als würde man eine andere Welt betreten, man entdeckt etwas neues.

Emotionen sind schwierig zu beantworten. Emotionen sind individuell und jeder hat eine andere Emotion, das hab ich gemerkt von anderen Leuten. Jeder hat eine Reaktion und eine Emotion. Also wir haben verschiedene. Emotionen sind schwierig zu erklären.

DIE EMOTION HINGEGEN IST EINE ENGE VERTRAUTE DER KUNST, DIE FÜR DEN GEISTIGEN AUSSCHAUSSCHWISCHEN REZIPIENT UND KUNSTWERK SORGT UND AN DIE INDIVIDUELLEN GEFÜHLE RÜHRT.

Bei der Polka Dot Installation habe ich mich durch die ganzen Reize, die mich umgeben haben, sehr auf mich selbst zurückgeworfen gefühlt. Also etwas verloren vielleicht.

Einige Arbeiten geben einem unmittelbar ein Gefühl, die Anderen erst bei genauerem Hinschauen. Die Gefühle sind sehr verschieden, das kann ich nicht beschreiben.

Ein individuelles Gefühl... Es gibt sicher einzelne Werke, die mich angesprochen haben... die mich aktiviert oder angeregt haben... zum Beispiel das metallische, das die 5 Stockwerke mit einander verbunden haben, das hätte ich am liebsten angefasst, das hat so etwas Fragiles gehabt und trotzdem hat man gesehen, dass es aus massivem Material ist. Es hat eingeladen zu einer Interaktion, aber das in ein Gefühl ummünzen...

Ja, ich denke da wo diese Spiegel sind, dieser Spiegelraum. Aber ich hab's auch gefunden bei der Dunkelzelle, diese ganz schwarzen Räume, die habe ich auch gefunden. Die Effekt ist wie ... wenn man in das Dunkle geht, da ist das ganze emotional anders, weil man einfach reinläuft.

14

Das habe ich mir gar nicht angeschaut. Da war ich sehr unaufmerksam.

Trotz des Materials ja. Eleganz trifft es ganz gut.

Dieses Eisen, das hier ist nicht leicht. Das ist sehr schwer. Das ist einer der Größten und ich weiss nicht wie viele Tonnen, aber mehr als fünf Tonnen. Ich finde das nicht leicht.

IN EINER (...) GROSS-INSTALLATION WIRD DIE KÜNSTLERIN EISENSCHEIBEN VOM ERDGESCHOSS BIS INS OBERSTE GESCHOSS WACHSEN LASSEN UND SO DEM MATERIAL EISEN EINE UNGE- AHNTE LEICHTIGKEIT UND ELEGANZ ABGEWINNEN.

Ja, es ist elegant, würde ich sagen. Aber nicht unbedingt leicht.

Nicht wirklich, da es ja offensichtlich aus Eisen gemacht ist.

Ich komm ausm Bau und ich weiss wie schwer Stahl ist, darum finde ich es mal überraschend, beeindruckend, weil es so riesig wird, aber es hat für mich jetzt keine Leichtigkeit. Also Leichtigkeit hats mir jetzt nicht gegeben.

Ja schon von Leichtigkeit. Das sieht leicht aus. Elegant nicht. Da ist man zu nah an dem Objekt um das als elegant zu sehen.

Also das finde ich irgendwie, das hat mir von Anfang an eigentlich nicht gefallen. Ich hab gedacht, das ist so reingewürgt. Ich finde es unnötig. Zu viel Aufwand. Zuviel Kosten verursacht für nicht viel.

Ja es ist natürlich fantastisch, aber wenn man es gesehen hat man es gesehen. Das ist nicht nachhallend, dass ich denke verrückt und immer wieder rein möchte. Es hat etwas Surreales und etwas Fantastisches durch die Farbgebung und etwas Psychedelisches.

Also das hat mir sehr gut gefallen. Ich mag auch Punkte, normalerweise trage ich auch immer Socken mit Punkten. Davon werde ich mir auch auf jeden Fall das Buch kaufen.

Ja auf jeden Fall, einige Elemente haben mich sehr an Alice im Wunderland erinnert.

Ja, sehr bunt.

Ja natürlich. Mann kann unten und oben, rechts links sehen und man kann fühlen das es eine andere Welt ist und eine andere Sphäre. Also das ist wirklich fantastisch.

SIE (DIE GEPUNKTETEN SKULPTUREN) VERSCHMELZEN SO ZU EINER EINHEIT, LASSEN DEN INNENRAUM INS UNENDLICHE WACHSEN UND HÜLLEN DEN BETRACHTER IN EINE WELT, DIE IHN EMOTIONAL AFFIZIERT.

Wie Kirmes.

Ich betrete eine andere Welt, die Welt der Künstlerin zum Beispiel.

Nicht so großartig, nein. Ich hab sowas schon mal in einer ähnlichen Ausstellung gesehen.

Mich hat es an das Computergame Dave the Tentakles erinnert.

Nein, andere Welt nicht, aber für mich ist es halt einfach überraschend gewesen diese Spiegel, die Dreidimensionalität, die Weitwinkel.

Eine andere Welt ist vielleicht übertrieben, jedoch haben die Punkte eine hypnotische Wirkung und richten die Konzentration auf das Wesentliche – Form und Farbe.

3

AVERY SINGER

Kunsthalle Zürich



Man sieht ja sozusagen eine Fotografie einer Holzfigur, aber es ist ja ein Gemälde, das fand ich cool, ...dass man dies in zwei Richtungen sehen kann.

Ja, die Schatten im Bild irritieren, stören das Betrachten, irritieren den Betrachter.

Irgendwie sind sie ein Massenprodukt. Auf eine Art und Weise sind sie sehr kalt, aber gleichzeitig auch schön.

Weil es wie Collage, so collage-mässig gemalt ist und von dem her schwierig ist gerade so die Räumlichkeit zu erkennen.

Die Bilder sind wie Räume, ich wusste manchmal nicht was oben und unten, oder vorne und hinten ist.

DIE TECHNISCH UND IKONOGRAPHISCH FRAPPIERENDEN GEMÄLDE VON AVERY SINGER ... IRRITIEREN UNSERE SEHGEWOHNHEITEN, DENN SIE LASSEN AUF DEN ERSTEN BLICK KEINE EINDEUTIGE ZUORDNUNG ZUR MALEREI ODER ZU DRUCKVERFAHREN ZU.

Ja, schwierig mit den vielen Ebenen zurecht zu kommen, Beobachterwinkel, Distanz zu Bildern.

Die Motiverfassung beim Betrachten der Bilder fällt mir schwer.

Irritiert? Nein.

Ich war nicht irritiert, habe aber auch die meisten Bilder von hinten angeschaut. Sieht mir mehr nach Skulpturen als Malerei aus.

Ich sehe das ganz normal an. Vor allem interessierten mich die Rückseiten, die bekommt man sonst ja nie zu Gesicht.

Ja, durch die Überlagerungen in den Bildern. Die Tiefe stört die Figur. Ich habe mühe mit den Kippmomenten zwischen Licht & Schatten und 2D/3D.

Man sieht halt, dass sie von einem Künstler gemacht wurde.

Der quadratische Aufbau der Bildinhalte kommt aus der Bildhauerei.

Das 4-er Bild erinnert an Studiofotografie der 80er.

Erinnert an die Architekturgeschichte.

Ihre Arbeiten erinnern mich an einen zeitgenössischen, britischen Künstler, der sich an älteren Gemälden orientiert und mit Photoshop arbeitet. Der Name fällt mir jetzt nicht ein.

Mir fällt da Leni Riefenstahl ein und der Film Metropolis.

Kulturgeschichte, Architektur und 3-D Modelle.

Ja, ich habe über Künstler in Verbindung mit Meisterwerken nachgedacht.

Ich bin nicht so kunstbewandert.

Holzfiguren, Zeichnungen, 3D Filme, Geometrie.

Ich kenne nur Picasso und so. Der hat auch so eckige Gesichter, das ist hier auch so.

Mir fällt auch Kubismus ein.

Cindy Sherman.

Ich hatte das Gefühl, dass es irgendwie was mit Pop-Kultur zu tun hat.

Die Bilder erinnern an intime Fotos, aber das Intime fällt weg.

Vielleicht ein bisschen metaphysische Malerei, vielleicht entfernt De Chirico oder so.

Man sieht halt, dass sie von einem Künstler gemacht wurde, aber Klischees? Die Beine sind vielleicht etwas zu lang im Vergleich zum Oberkörper.

Gewisse Sujets werden parodiert, der Bildaufbau kommt mir bekannt vor. Aber die Technik ist mir noch nie begegnet.

DIE INSIGNIEN DER „SCHÖNEN KÜNSTE“ TREFFEN AUF TROPEN DER AVANTGARDE - UND IMMER WIEDER SPIELEN PARODISTISCH-AUTOBIOGRAPHISCHE MOTIVE AUF KUNSTBETRIEBLICHE CLICHÉS AN.

Sorry, da hab ich keine Ahnung.

Der quadratische Aufbau der Bildinhalte kommt aus der Bildhauerei.

Das wüsste ich jetzt nicht. Weiss ich nicht mehr.

Habe ich so nicht wahrgenommen.

20

Ne. Mir ist aufgefallen, dass die Flöte beobachtet wird, aber von einer anderen Person.

Ehm, ja. Also, erinnert...? Das wäre übertrieben. Es war auf jeden Fall im Hinterkopf.

ABER AUCH DER RATTENFÄNGER VON HAMELN KLINGT AN, DESSEN FLÖTENSPIEL DIE RATTEN UND DIE KINDER DAZU VERFÜHRTE, IHM ZU FOLGEN - EINE VERFÜHRUNG, DIE DEM FLÖTENSPIELER HIER MIT UNS, DEN KUNSTREZIPIENTEN, EBENSO GELINGEN MAG.

Nein, ich wurde nicht verführt.

Nicht verführt, mich irritiert hier nur das Spiel zwischen scharf und unscharf.

Ne, wurde nicht verführt.

Nein, ich weiss nicht, ob ich das richtige Gemälde meine...Das Gemälde mit der Flöte? An den Rattenfänger habe ich nicht gedacht.

Ich assoziiere die Lupe auf der Flöte eher mit Geschlechtsteilen und Eindringen.

4
**NAKIS
PANAYOTIDIS**

Kunstmuseum Bern

Ja, Glas, Ton zum
Teil, jawohl.

Da sind so viele
Materialien, die er
gebrauchte. Collage
... und viele ver-
schiedene ... ähm
ähm ich habe den
(Namen) vergessen,
ja. Und er benütze
Fotografie. Ja. Und.

Mein Eindruck ist ... Also ich
mag die Malereien lieber, mir
haben seine ‚Sonnen-Bilder‘
mit Kohle und Farbstift gefal-
len. Die anderen Materialien
haben mir nicht so gefallen,
vielleicht weil ich diese Art
von Kunst nicht so verstehe.

Ja sicher, Licht!

Ja, die Kombination von Licht, Installa-
tion und dem Bild, letzten Endes, also:
entweder Foto, oder Umsetzung in eine
Abstraktion. Aber eine Collagierung,
quasi, des Lichtes zum Material, so wür-
de ich es zusammenfassen.

Licht.

**WEDER EIN
KONTINUIERLICH
VERFOLGTES THEMA
NOCH EIN KON-
STANT PRAKTIZIERTER
STIL, WEDER EINE
SPEZIFISCHE TECHNIK
NOCH IRGEND EIN
MATERIAL SIND FÜR
DIESEN KÜNSTLER
MASSGEBEND.**

Lampen! Das was
durchgeht, ist die
Beleuchtung, das
ist uns aufgefallen.

Wir haben uns
immer ein bisschen
gefragt, was es
zur Sache tut, dass
es jetzt hier auch
noch eine Lampe
hat. Es hat irgend-
wie überall eine.

In der Arte Povera, ja natürlich
die Gegenstände die er dort findet, an
Ort und Stelle. Er nimmt die Leinwand
ja nicht mit, er sucht sich Sachen
aus, Holz, ... und ... seine Fantasie, die
er dazu braucht.

Ich denke nicht. Nicht sehr einzigartig. Sehr ähnliches gibt es natürlich nicht. Es ist anders, aber, das Material, viele Künstler gebrauchen dasselbe Material, denke ich.

Spannend, ja! Ähm, ‚einzigartig‘... kann ich zu wenig beurteilen.

Ja schon, also das mit dem Licht einerseits und zum Teil auch die Materialien, in der Art in der sie zusammengewürfelt sind. Oder auch da die Kombinationen mit den Fotografien, dem Metall und dem Licht.

DIE KUNST VON NAKIS PANAYOTIDIS IST IN VIELERLEI HINSICHT EINZIGARTIG.

Ich glaube es ist einzigartig und auch komisch, vor allem die Verwendung des Neons und des Lichtes.

Ja eigentlich schon, ich habe das Gefühl, er ist vom Material her neben Licht sehr vielfältig. Aber es sind eigentlich sich wiederholende Themen.

Ich habe jetzt nicht das Gefühl gehabt, dass es eine unglaublich neue Erfindung ist, es gibt schon viele Sachen, die ähnlich sind. Das mit den Neonröhren kennt man ja. Ich hatte jetzt nirgends ein Gefühl wie „Wow, so etwas habe ich jetzt noch nie gesehen“.

Eher nichts Vergleichbares, ja.

Ja ich finde es einzigartig. Ich weiss aber, dass es andere Künstler gibt, Janis Kounellis, der auch solche Sachen macht und andere.

Ja schon, also das mit dem Licht einerseits und zum Teil auch die Materialien, in der Art in der sie zusammengewürfelt sind. Oder auch da die Kombinationen mit den Fotografien, dem Metall und dem Licht.

Ich bin weniger berührt als bei Giacometti. Ich bin perplexer! Es gibt Dinge, die ich nicht verstehe. Und das wäre gut, wenn jemand da wäre, der mir sagt: Ja das ist das, das, das. Und dann ist es verständlich für mich.

Sie ist schon speziell, sie hat auch einen Sinn für Humor und so, ... Aber wir haben nicht alles so genau angeschaut.

Von zeitgenössischen Künstlern wüsste ich jetzt gleich keinen. Aber es dünkt mich sehr vielseitig.

Ich bin relativ schnell durchgegangen. Es ist einigermaßen einzigartig... er packt immer ein bisschen viel Zeug in alles hinein, das ist vielleicht einzigartig.

Stromverbrauch.

Kunst... Kunstvermittlung ist super, aber äh... das Anliegen der Kunst in ein paar Worte zu fassen finde ich schwierig!

DIE AUSSAGE, DASS SICH ALLES PERMANENT VERÄNDERT, IST EIN ZENTRALES ANLIEGEN IN SEINER KUNST.

Er stellt sich sicher ästhetische Aufgaben. Ich weiss sehr wenig über ihn, ich weiss einfach, dass es ihn gibt. Von dem her kann ich es auch nicht gut in einen Zusammenhang setzen.

Vielleicht möchte er das Problem der modernen Welt vermitteln. Zum Beispiel die Probleme mit Leuten, die nicht so reich sind oder vielleicht auch politische Probleme.

Also was mir gefällt ist einfach, dass er mit den Materialien, die er findet, etwas hinbekommt ... Er hat ja auch eine sehr poetische Seite, die mir gefällt. [lacht]

Ich habe den Eindruck, dass er gewisse Ungerechtigkeiten anprangert.

Mmh. Ein Anliegen eigentlich nicht, ich denke einfach, dass er einem Interesse nachgeht, das aber eigentlich ihm selber entspringt und auch eigentlich nicht unbedingt gerade eine Botschaft enthält, in meinen Augen, sondern beginnt irgendwo, greift etwas auf und verfolgt dies danach bis er wieder etwas anderem begegnet, das er dann wieder verfolgt auf seine Art und Weise.

Ja das Unsichtbare habe ich vielleicht gespürt, irgendwie, aber gesehen habe ich es vielleicht jetzt nicht gleich so, im Moment.

Also bei den Industriefotografien, das was da mal war, das Unsichtbare, und was jetzt ist.

Man könnte es sehen in dieser Ausstellung, ja.

DAS UNSICHTBARE SEHEN.

Ah, nein! Nein!

Das Unsichtbare, ja das habe ich gesehen. Aber was war das nun schon wieder? Nein, ich habe es nicht gesehen.

Also als Titel ist es mir, ist es mir begreifbar, das habe ich irgendwo gesehen. Aber ich weiss nicht mehr was dahinter steckt, das weiss ich nicht mehr.

Das Unsichtbare? - das ist ein schwieriger und sehr interessanter Titel, finde ich. ... Aber das Unsichtbare ist.. wir können es nicht sehen... ja... Also.. ich konnte es bis jetzt nicht finden.

Ja, das kann man sagen, zum Beispiel den Ton, der von so einem Bild kommt ... Ja und zum Teil natürlich bei diesen Schriften ist glaub ich etwas spezielles dabei. Also vielleicht so umgekehrt oder irgendwas, aber wissen Sie wir hatten nicht so viel Zeit.

Weisheit ist ein Titel hier. Das versteckt ja auch irgendwie Unsichtbares. Weiter bin ich eigentlich noch nicht.

Jein, also: Unsichtbarkeit als Thema in einem visuellen Museum ist relativ... ja... es ist das Spiel damit, aber...

Wir wollten schon einen Stecker ausziehen um es vielleicht sichtbar zu machen! Aber nein, wir haben es nicht gesehen. Den Titel haben wir gelesen und wir haben es auch gesucht, aber nicht gefunden.

Also ich finde der Humor und zum Teil ist es rätselhaft... Aber man merkt, er hat sich dabei was gedacht. Es ist nicht nur irgendwie zusammengebastelt.

Es hat alles irgendeine Verbindung, es hat alles einen Zusammenhang.

Ich glaube ich könnte jetzt auch, ich könnte mir auch sagen, es seien hier drei Künstler, drei verschiedene Künstler, die ausstellen.

Wir haben uns einen kurzen Moment gefragt, ob jetzt wirklich alles vom gleichen Künstler sei oder nicht. Wir haben das also sogar ganz kurz noch diskutiert. Es hat vielleicht so eine verbindende Ästhetik durch das Ganze.

Ich konnte die Verbindung zwischen seinen Werken nicht finden. Und Ich habe auch ein bisschen über seine Arbeit gelesen und auch sagten sie in diesem Text, ähm, es gibt keine Verbindungen. ... er benützt einfach gerne verschiedene Materialien.

Fällt mir im Moment schwer dazu etwas zu sagen. Ich weiss es nicht.

Was soll ich sagen.. Es hat immer irgendein Sujet oder ein Text ganz stark zentral im Vordergrund und das ist bei fast allen Material-Verbindungen ähnlich.

DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DEN ZEICHNUNGEN, FOTOARBEITEN, INSTALLATIONEN, NEONARBEITEN, BRONZEPLASTIKEN UND INSTALLATIONEN IST SELTEN OPTISCH FASSBAR. VERBINDUNGEN ZEICHNEN SICH ABER DANN AB, WENN MAN ÜBER DEN INHALT UND DIE BEDEUTUNG DER WERKE REFLEKTIERT.

Es ist alles ein bisschen im gleichen Stil. Es ist die Einsamkeit, die Stille. Es ist kalt, schon von der Materie her, Neon und Licht und Eisen.

Ich meine, wenn man Bilder sieht kann man sagen ob es einem gefällt oder nicht. Für diese Art von Kunst [verweist auf die Ausstellung] muss man vielleicht besser verstehen, was dahinter steckt. Ich lese nicht so viel, also..

Hm ja, ich würde sagen die Auseinandersetzung mit einer Stimmung, die über das Licht ... unter anderem ... vermittelt wird. Also jetzt hier [zeigt auf einen Raum] in diesem Fall sowieso, bei den abstrakteren Sachen. Aber ich kann das nicht so beantworten, was das Oberthema war für ihn, in diesem Fall.

